Zeitschrift: Bulletin de la Société Fribourgeoise des Sciences Naturelles = Bulletin der Naturforschenden Gesellschaft Freiburg

Herausgeber: Société Fribourgeoise des Sciences Naturelles

Band: 60 (1971)

Heft: 1: Fascicule du jubilé : 1871 - 1971 : SFSN = Jubiläumsheft : 1871 - 1917: NGF

Artikel: Anthropologischer Bericht über die letzten Knochenfunde im Kanton Freiburg

Autor: Morgenthaler, P.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-308466

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anthropologischer Bericht über die letzten Knochenfunde im Kanton Freiburg

P. W. Morgenthaler

Im folgenden sollen kurz und zusammenfassend die Knochenüberreste der total 109 Bestatteten aus *Marsens, Morens, Kerzers, Gumefens, Vaucens* und *Pont-en-Ogoz*, nach Fundorten getrennt, charakterisiert werden, wobei Detailuntersuchungen und die Angabe von Maß- und Indexzahlen einer ausführlicheren, späteren Arbeit über das umfangreiche Freiburger Skelettmaterial vorbehalten bleiben sollen.

Das *Lebensalter* der Individuen wurde ermittelt nach der Durchbruchsfolge und dem Abnutzungsgrad der Zähne, nach der Synostosierung im Extremitätenskelett und dem Grad der Nahtobliteration am Schädel. Die *Geschlechtsbestimmung* erfolgte aufgrund von morphologischen (metrischen und deskriptiven) Merkmalen am Schädel, an Becken- und Extremitätenknochen. Die *Körperhöhe* wurde aus den langen Knochen errechnet: für männliche Erwachsene nach *Breitinger*, für weibliche nach *Bach*. Die *Hirnschädelform* ist durch den Längen-Breiten-Index des Schädels gegeben, welcher ein Größenverhältnis, nämlich die Breite in Prozenten der Länge, zum Ausdruck bringt und als wichtiger Indikator für zahlreiche anthropologische Fragestellungen gilt.

Marsens: Aus einer bemerkenswert großen Anzahl von Mehrfachbestattungen und zwei Brandgräbern konnten 50 Individuen ermittelt werden, von denen 6 nicht erwachsen und 44 als Erwachsene starben. Die Verteilung auf das erreichte Lebensalter zeigt 3 Inf I, 2 Inf II, 1 Iuv, 10 Ad, 10 Mat, 3 Sen. 21 Individuen, deren genaues Alter nicht bestimmt werden kann, müssen als «erwachsen» bezeichnet werden. Die Angaben bedeuten: Inf I, frühe Kindheit, bis 7 Jahre; Inf II, spätere Kindheit, 7–14 Jahre; Iuv, Jugendalter, 14–20 Jahre; Ad, erwachsen, 20–40 Jahre; Mat, reif, 40–60 Jahre. Sen, greisenhaft, über 60 Jahre.

Das Geschlecht konnte für 18 männliche und 10 weibliche Individuen bestimmt werden.

Die Körpergröße wurde für 7 Männer und 3 Frauen ermittelt und ergab 1 mittelgroßen und 6 große Männer gegen 2 große und 1 sehr große Frau.
Einteilung der Körpergröße:

	♂	♀
klein	150.0–159.9	140.0–148.9
untermittelgroß	160.0–163.9	149.0–152.9
mittelgroß	164.0–166.9	153.0–155.9
übermittelgroß	167.0–169.9	156.0–158.9
groß	170.0–179.9	159.0–167.9
sehr groß	180.0–199.9	168.0–186.9

Die Schädelform konnte lediglich an 9 Schädeln ermittelt werden und ist bei 3 Männern dolichokran (Index: 70.0–74.9) und bei 3 weitern mesokran (75.0–79.9), bei den Frauen 1 mal dolicho- und 2 mal mesokran.

Das gesamte untersuchte Skelettmaterial von Freiburg zeichnet sich durch eine recht beachtliche Anzahl besonderer, zum Teil pathologischer Befunde aus, die am Schluß zusammenfassend noch Erwähnung finden mögen. Speziell für Marsens seien genannt: 2 verheilte Femurfrakturen, 1 verheilter Schwerthieb auf einem Schädel, sowie verschiedene degenerative, arthrotische Erscheinungen an Wirbeln, mit teilweiser Wirbelverschmelzung, und am Hüftgelenk.

Morens: Es waren die Skelettreste von 10 Individuen zu untersuchen, von denen eines nicht erwachsen und 9 erwachsen waren: 1 Iuv, 1 Ad, 5 Mat, 1 Mat/Sen, 2 «erwachsen». 8 der Erwachsenen waren männlichen Geschlechts. Die Körpergröße der Männer streut von untermittelgroß bis groß: 2 untermittelgroß, 2 mittelgroß, 1 übermittelgroß, 2 groß.

4 Schädel sind brachykran (Index: 80.0–84.9), 2 (wovon einer juvenil!) hyperbrachykran (85.0–89.9). An Besonderheiten seien 1 verheilte Clavicula-Fraktur und eine ebenfalls verheilte Stauchungsfraktur der Lendenwirbelsäule mit Blockwirbelbildung L 2–3–4, ferner mehrere arthrotische Erscheinungen an Wirbelsäule und andern Gelenken erwähnt.

Kerzers: Aus ebenfalls zahlreichen Mehrfachbestattungen konnten 28 Individuen ermittelt werden, davon 9 nicht erwachsen und 19 erwachsen: 5 Inf I, 4 Iuv, 1 Ad, 3 Mat, 1 Mat/Sen, 1 Sen, 13 «erwachsen». 5 der Erwachsenen konnten als männlich, 1 als weiblich bestimmt werden. Die Körpergröße der Männer war 1 mal klein, 1 mal übermittelgroß und 3 mal groß. Die Frau war von großem Wuchs. Die einzig meßbaren männlichen Schädel sind wiederum breit: 2 brachykran, 1 hyperbrachykran und 1 sogar ultrabrachykran (Index: über 90.0). Auch für das Material von Kerzers lassen sich verschiedene verheilte Frakturen sowie arthrotisch degenerative Erscheinungen am Skelett nachweisen.

Gumefens: 18 Individuen, wovon 7 nicht erwachsen und 11 erwachsen waren, liefern folgende Altersverteilung: 5 Inf I, 2 Inf II, 2 Ad, 2 Ad/Mat, 3 Mat, 4 «erwachsen». 7 männlich bestimmbaren Individuen steht ein weibliches gegenüber. Die Körpergröße der Männer ist eher klein: 1 klein, 4 untermittelgroß und 1 mittelgroß. Auch hier sind die Schädel der Männer breit: 1 brachykran, 3 hyperbrachykran. Die gleichen traumatischen und degenerativen Erscheinungen können, wie für die übrigen Fundorte, auch am Skelettmaterial von Gumefens nachgewiesen werden.

Vaucens: Neben den Überresten eines juvenilen, 14–15jährigen, langschädligen Individuums finden sich ein paar grün verfärbte Knochenfragmente eines Erwachsenen.

Pont-en-Ogoz: Bei 1 maturen Mann, dessen Körpergröße nicht berechnet werden konnte, ist der Schädel mesokran.

Versuchen wir zusammenzufassen, so ist klar, daß die geringe Anzahl anthropologisch verwertbarer Individuen keine gesicherten Schlußfolgerungen zuläßt. Immerhin scheinen sich, bei allem Vorbehalt, gewisse Gruppen bezüglich Körpergröße und Schädelform abzuzeichnen: So sind die Bestatteten von Gumefens eher kleinwüchsig; diejenigen von Morens mittelgroß bis groß; ebenfalls großer Statur sind diejenigen von Kerzers und Marsens. Die Schädelform ist für die

Individuen von Gumefens, Morens und Kerzers breit. Die Bestatteten von Marsens sind mittel- bis langschädlig.

Eine auffallende Erscheinung am Extremitätenskelett ist für alle Fundorte eine auffallend hohe Anzahl von Oberschenkelknochen mit anteroposteriorer Abplattung (Platymerie und Hyperplatymerie). Schließlich sei auf den ganz allgemein recht schlechten Zustand des Gebisses hingewiesen: Häufiger Kariesbefall, oft schon vor dem Erwachsenenalter, der in mehreren Fällen zu Zahnabszessen und Fistelbildung geführt hat; Alveolarresorption nach Zahnausfall ist sehr weit verbreitet.

Man kann die Naturwissenschaft zwar von der Geschichtswissenschaft trennen; aber das ist nur möglich, weil die Wissenschaft von einer Sache etwas anderes ist als die Sache selbst. Natur und Geschichte sind von Anfang an untrennbar ineinander verwoben.

Peter Bamm